Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

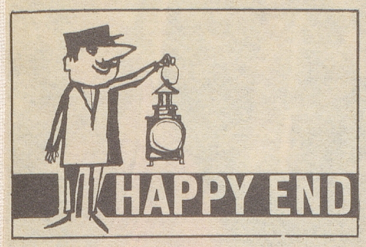
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann ist kein Freund des reichen Ordenregens in seinem Land. «Wenn man mir mit Vorschlägen für Ordensverleihungen nicht sparsamer ist», drohte er, «werde ich einen Wäschekorb voll Orden im Garten des Palais Schaumburg zur gefälligen Selbstbedienung aufstellen lassen.»

*

Hans Krümpel, Bürgermeister von Plattling in Bayern, soll auf Kosten einer Firma eine Vergnügungsreise nach Brüssel und sich so der passiven Bestechung schuldig gemacht haben. Auf die Anklagen der Widersacher verteidigte sich das Stadtoberhaupt mit den Worten: «Dabei war ich in keinem einzigen Nachtlokal und hatte meine Frau mit. Da kann von Vergnügen keine Rede sein.»

*

Auf die Frage, ob KP-Mitglieder eine eigene Meinung äußern dürften, erklärte die Prager Zeitung «Mlada Fronta» dezidiert: «Demokratie gibt es bei uns nur für den, der sie verdient!»

*

Der finnische UNO-Botschafter Max Jakobson verspätete sich bei einem Diplomatendiner in New York und erklärte zu seiner Entschuldigung: «Wir hatten im Ausschuß für Entwicklungshilfe leider ein heikles Problem zu lösen: Das Versagen eines von der UNO nach Afrika geschickten Zuchtbullen. Niemand konnte sich das Versagen erklären, bis sich ein Eingeborener mit dem Bullen verständigte. Angeblich soll der Bulle gesagt haben: ‹Worüber regt Ihr Euch denn auf? Ich bin ein echter UNO-Bulle, das heißt, ich darf mich nicht einmischen, ich bin hier nur in beratender Funktion.›»

*

Der größte Spaß, der dem Maler Pablo Picasso zu seinem neunzigsten Geburtstag widerfuhr, hatte nichts mit den offiziellen Festen und Ehrungen zu tun. Wie Picasso erzählt, belustigte ihn am meisten die Tatsache, daß ihm just an seinem Geburtstag der Prospekt einer Fernschule für Malen und Zeichnen ins Haus flatterte, mit der suggestiven Frage: «Vielleicht haben auch Sie Talent zum Malen?»

*

Der fünfundneunzigjährige Pablo Casals wurde gefragt, warum er immer noch täglich vier bis fünf Stunden übe. Er erklärte: «Weil ich glaube, daß ich beim Cellospiel immer noch Fortschritte machen kann.»

*

Oskar Kokoschka, einer der Größten der europäischen Malerei des 20. Jahrhunderts, sagte über seine Einstellung zum Leben: «Ich kann nichts dafür, daß ich 85 Jahre alt bin. Ich habe nie Langeweile gehabt, ich brauche die Massage des Lebens. Was ich fürchte, ist ein Wohlfahrtsstaat, das Grauenhafteste, das man sich wünschen kann. Schön ist nur ein turbulentes Leben. Wenn es hier langweilig wird, gehe ich in den Dschungel.»

*

Charles Boyer, immer noch quicklebendiger alter Herr, erinnert sich an eine Episode aus seinen jüngeren, aber schon erfolgreichen Jahren. Als er sein kleines Heimatdorf Figeac besuchte, kam ihm etwas an den Männern, denen er begegnete, merkwürdig bekannt vor. Es waren seine alten Anzüge, die seine Mutter seit Jahren hingeschickt hatte.

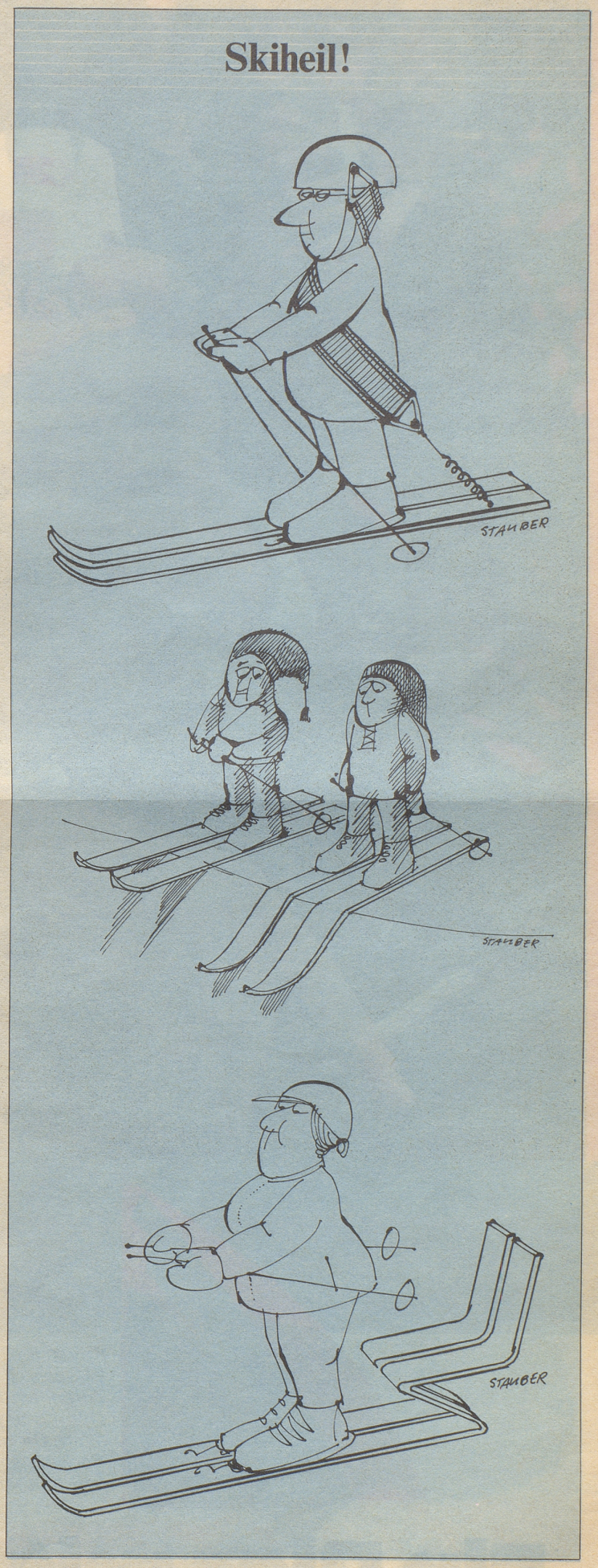
*

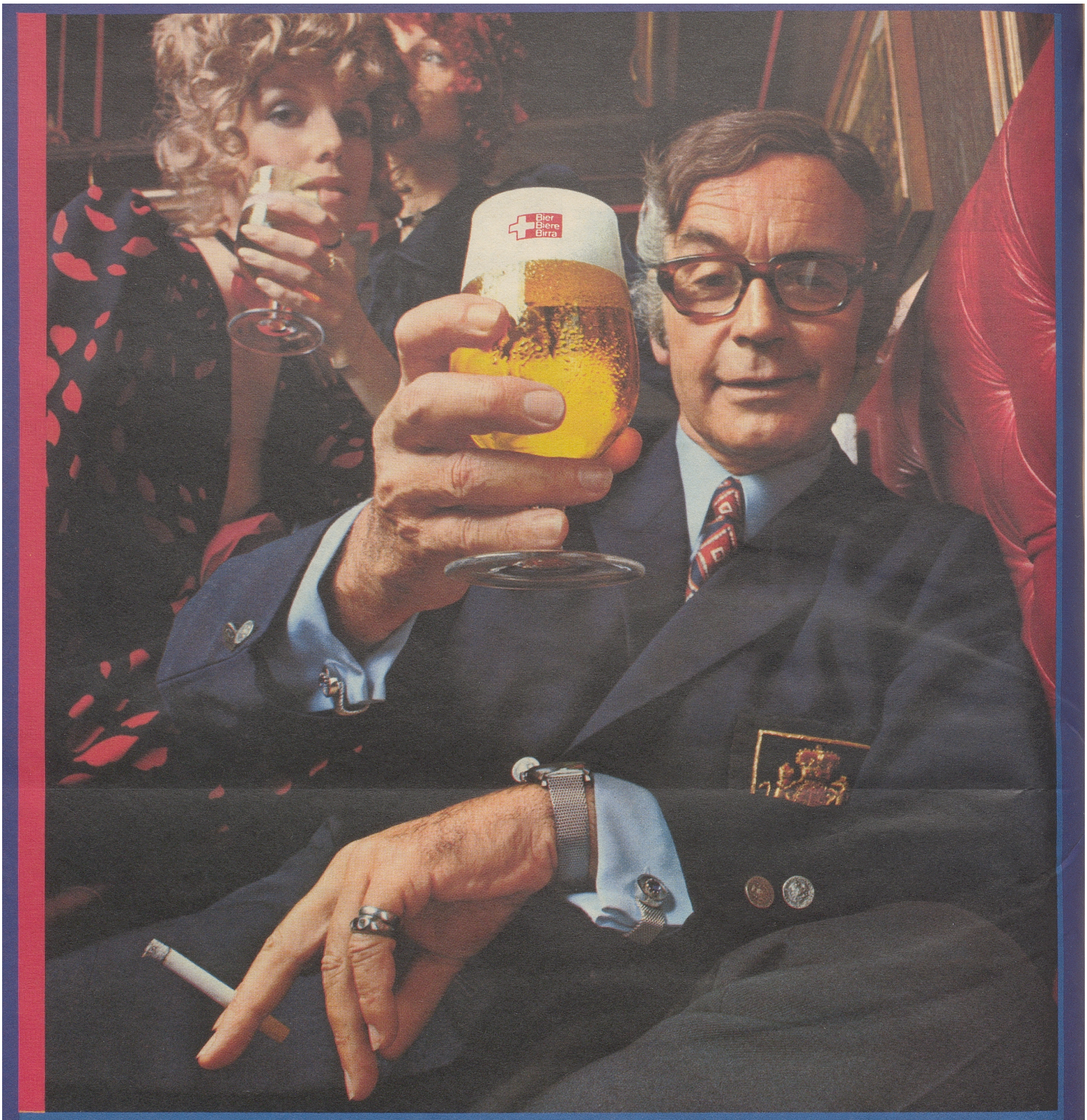
Der Satiriker Peter Orthofer, gebürtiger Berliner, der seit zehn Jahren in Oesterreich lebt und schreibt, sagt von sich: «Ich bin der einzige, der Berliner Charme mit Wiener Schnauze vereint.» Auch behauptet er, daß es in Oesterreich wenigstens einen Politiker gibt, der sich immer für die Künstler interessiert – den Finanzminister.

*

Gisela Schlüter, bekannt als Komikerin mit dem schnellsten Mundwerk Deutschlands, erzählte kürzlich: «Professor Grzimek hat mir einen guten Job angeboten. ‹Frau Schlüter›, hat er zu mir gesagt, ‹mit Ihrer großen Klappe könnten wir Sie gut bei uns im Zoo gebrauchen, falls unser Nilpferd mal ohnmächtig wird.› Frage ich: ‹Wozu?› Antwortet Professor Grzimek: ‹Für die Mund-zu-Mund-Beatmung.›» TR

Formitrol WANDER
Halspastillen
schützt vor Ansteckung





Privatclub. Elegant. Spät. Exklusiv. Elite. Verschlossene Türen. Und dahinter? Bier. Denn Bier passt immer und allen. Dir und mir. Da kann man noch so sehr Snob sein. Kühl, frisch, immer, überall:

Ein Bier mit Dir